

ganz ausgezeichnet, so daß alles wie am Schnürchen gegangen war. Aber in dem Augenblick, wo ich laut bekennen sollte, was in meinem Innern lebte — die Liebe zu meiner theuern, kleinen Tante Seraphima — blieb ich stecken und war nicht im Stande, auch nur ein Wort hervorzubringen. Vergebens soufflierte Lisa lauter und immer lauter: „Weil ich dich zum Nasendwerden liebe,“ ich war und blieb störrisch und rief endlich sehr hörbar: „Ich kann nichts verstehen, ich kann nichts verstehen!“ und doch war mir kein Wort entgangen.

Mama hatte vorher erklärt, wer nicht ordentlich spiele, werde Schläge erhalten, und wollte nun diese Drohung wahr machen. Doch meine Tante, die von Herzen lachen mußte, rief ihr zu: „Aber Matuschka, er ist ja geradezu köstlich, er ist ganz unvergleichlich. Dafür wirst du ihn doch nicht strafen!“ Im übrigen war die Sache herrlich gegangen und hatte die Zuschauer höchlichst ergötzt. Außer unseren Gästen füllten noch die Dienstboten und Leute aus dem Dorfe den Saal, der bis auf den letzten Platz besetzt war.

Zuweilen besuchten wir auch die Tante Wera Nikolajewna auf ihrem Gute; doch geschah dies nicht oft, da sie seit dem frühen Tode ihres Gatten in weniger guten Verhältnissen lebte als meine Eltern. Aber es gab in Starina herrliche Pilze und eine Fülle wildwachsender Früchte. In der Familie der Tante lebte auch eine alte Niania, Namens Marfa, die von den Verwandten sehr geliebt wurde; aber ich begriff nicht, wie man sie mit unserer Niania Anna vergleichen konnte, die in meinen Augen ein ganz besonderes Wesen war und mir über alles ging.

In Starina verlor ich zum ersten und letzten Mal in meinem Leben meinen ganzen Besitz im Spiel. Der Forstmeister unseres Distrikts, Stephan Petrowitsch Drazdowski, ein großer Spieler, hatte meine Leidenschaft für die Karten bemerkt und schlug mir vor, ein Spielchen zu machen. Zuerst spielten wir um nichts; nach einiger Zeit aber sagte er, wir könnten nun wohl auch um Geld spielen. „Ich habe aber kein Geld.“ „Das thut nichts; wir spielen um unsere Sachen; du setzt dein Säckchen gegen meinen Rock.“ Ich war es zufrieden und hatte die Tasche bald verloren. Nun kamen die Höschen und zuletzt die Stiefel an die Reihe. Ich verlor alles, blieb aber ganz kaltblütig. Als Stephan Petrowitsch jedoch erklärte, nun müsse bezahlt werden, und mir mein Säckchen ausziehen wollte, brach ich in Thränen aus.

Von jeher interessierte mich das Kartenspiel in hohem Grade, und ich war fest überzeugt, meine Gegenwart bringe den Spielenden Glück, weshalb ich mich zuhause, so oft ich konnte, hinter Papas oder Mamas Stuhl stellte, wenn sie beim Kartenspiel saßen. Dies war natürlich nicht immer vom gewünschten Erfolge begleitet, und ich ging dann so weit, es für eine große Ungerechtigkeit der Vorsehung zu halten, wenn mein Papa schlechte Karten hatte.

Das erste Kunstwerk, das tiefen Eindruck auf mich machte, war eine von Wölfen verfolgte Troïka, die ich auf dem baumwollenen Taschentuch unserer Niania erblickte. Sie hatte dasselbe von einem umherziehenden Händler erstanden, der alljährlich bei uns erschien und in zwei oder drei Karren alles nur Denkbare an-